

Volks- und andere Lieder,

mit

Begleitung des Forte piano,

In Musik gesetzt

von

Siegmund Freyherrn von Seckendorff.



Weimar,

bey Karl Ludolf Hoffmann.

1779.

Vor Erinnerung.



Willst du Gesang und Klang empfinden,
So mach dich aller Fesseln los,
Und such in warmer Einfalt blos
Verdienst und Kunst — du wirst sie finden.
Wer singt und spielt mit Vorurtheil
Macht sich und andern Langeweil.



Mit sanfter Bewegung.

Das Was = ser rauscht, das Was = ser schwoll, ein Fi = scher saß dar = an; sah nach dem An = gel

Andante molto.

ru = he = voll, kühl bis an's Herz hin = an, und wie er sitzt, und wie er lauscht, theilt sich die Fluth em =

por, aus dem be = weg = ten Was = ser rauscht ein feuchtes Weib her = vor.

Der Fischer.

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
 Ein Fischer saß daran;
 Sah' nach dem Angel ruhevoll,
 Rühl' bis an's Herz hinan;
 Und wie er sitzt und wie er lauscht,
 Theilt sich die Fluth empor,
 Aus dem bewegten Wasser rauscht
 Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm und sprach zu ihm:
 Was lockst du meine Brut,
 Mit Menschenwitz und Menschenlist
 Hinauf in Todes Blut?
 Ach! wüßtest du, wie's Fischlein ist
 So wohlthig auf dem Grund,
 Du kämst herunter wie du bist
 Und würdest erst gesund.

Labt sich die liebe Sonne nicht
 Der Mond sich nicht im Meer?
 Kehrt wellenathmend ihr Gesicht
 Nicht doppelt schöner her?
 Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
 Das feucht verklärte Blau?
 Lockt nicht dein eigen Angesicht
 Dich her in ewgem Thau?

Das Wasser rauscht' das Wasser schwoll
 Neht ihm den nackten Fuß;
 Sein Herz wuchs ihm so sehnsvoll
 Wie bey der Liebsten Gruf:
 Sie sprach zu ihm — sie sang zu ihm —
 Da wars um ihn gesehn —
 Halb zog sie ihn, halb sank er hin —
 Und ward nicht mehr gesehn.

Gothe.



Abentheuerlich und still.

Ich leg-te mein Haupt auf El-verschö, mein' Au-gen be-gannen zu sin = ken, da ka-men ge-gangen zwey Jungfrau schön, die
 thä-ten mir lieb = lich win = ken. Die ei = ne die strich mein weiß = ses Kinn, die an = dre lis-pelt ins Ohr mir: steh
 auf, du mun = treer Jüngling! auf! er = heb', er = he = be den Tanz hier!

Grave.

sforz.

sforz.

Elvershöh, ein Zauberlied.

Ich legte mein Haupt auf Elvershöh,
 Mein' Augen begannen zu sinken,
 Da kamen gegangen zwey Jungfrau schön,
 Die thäten mir lieblich winken.

Die eine die strich mein weißes Kinn,
 Die andre kispelt ins Ohr mir:
 Steh auf, du muntre Jüngling! auf!
 Erheb', erhebe den Tanz hier!

Steh auf, du muntre Jüngling! auf!
 Erheb', erhebe den Tanz hier!
 Mein' Jungfrau soll'n dir Lieder sing'n,
 Die schönsten Lieder zu hören.

Die eine begann zu singen ein Lied,
 Die Schönste aller Schönen;
 Der brausende Strom, er floß nicht mehr,
 Und horcht den Zaubertönen.

Der brausende Strom, er floß nicht mehr,
 Stand still und horchte fählend.
 Die Fischlein schwammen in heller Fluth
 Mit ihren Feinden spielend.

Die Fischlein all' in heller Fluth,
 Sie scherzten auf und nieder;
 Die Vöglein all' im grünen Hain,
 Sie hüpfen und zirpen Lieder.

„Hör an, du muntre Jüngling, an!
 „Willt du hier bey uns bleiben?
 „Wir woll'n dich lehren das Runenbuch,
 „Und Zaubereyen schreiben.

„Wir woll'n dich lehren, den wilden Bär
 „Zu binden mit Wort'n und Zeichen;
 „Der Drache, der ruht auf rothem Gold,
 „Soll vor dir fliehn und weichen.“

Sie tanzten hin, sie tanzten her;
 Zu buhlen ihr Herz begehrte;
 Der muntre Jüngling, er saß da,
 Gefügt auf seinem Schwerdte.

„Hör an, du muntre Jüngling, an!
 „Willt du nicht mit uns sprechen,
 „So reißen wir dir mit Messer und Schwerdt
 „Das Herz aus, uns zu rächen.“

Und da mein gutes, gutes Glück! —
 Der Hahn fieng an zu kräh'n;
 Ich war sonst blieben auf Elvershöh,
 Bey Elvers Jungfrau schön.

Drum rath ich jedem Jüngling an,
 Der zieht nach Hofe fein,
 Er setze sich nicht auf Elvershöh,
 Allda zu schlummern ein.

Aus denen Volksliedern, S. 132.



Mit Ausdruck.

Seit dem mir's Gretchen an = ge = than, kann ich dir nicht mehr la = chen; so frö = lich war im

Andante molto.

Darf kein Mann, ich komm = te Schna = ken ma = chen! ich komm = te Schna = ken ma = chen! nun

ist mir's schwer hier in der Brust, in al = len Sin = nen trü = be; ich träu = me nicht ein = mal von Lust; der

Teu = fel hohl die Lie = be, der Teu = fel hohl die Lie = be!

Hans an Zeit.

Seit dem mir's Gretchen angethan,
 Kann ich dir nicht mehr lachen;
 So fröhlich war im Dorf kein Mann,
 Ich konnte Schnaken machen!
 Nun ist mir's schwer hier in der Brust,
 In allen Sinnen trübe;
 Ich träume nicht einmal von Lust;
 Der Teufel hohl die Liebe!

Das Mädchen ist so wunderbarlich,
 Ich kann dir's gar nicht sagen;
 Sie quält, sie neckt, sie hudekt mich,
 Es ist nicht zu ertragen.
 Bald wär's ihr, wenn ich gienge, recht,
 Bald wieder wenn ich bliebe;
 O über's närrische Geschlecht! —
 Der Teufel hohl die Liebe!

Oft wird's beschlossen; ich will fort,
 Hans muß die Fremde sehen;
 Denn hier in dem verwünschten Ort,
 Hier wär's um mich geschehen;
 Doch meiner Brust entfällt der Muth,
 Wie meine Saat dem Siebe,
 Wenn sie ein wenig schön mir thut;
 Der Teufel hohl die Liebe!

Seh ich mit andern sie vertraut
 Nur wenig schmunzeln, scherzen,
 Gleich krieg' ich eine Gänsehaut,
 Mir stockt das Blut im Herzen;
 Es wird das Fleisch am Leibe mir
 So holzig wie die Rübe;
 Ja Zeit, ich wiederhohl es dir,
 Der Teufel hohl die Liebe!

Der Amtmann selber sieht sie gern,
 Für Zorn möcht' ich zerspringen;
 Sie muß dem ausgestopften Herrn
 Oft selbst die Steuern bringen;
 Und dann fällt mir das Sprichwort ein:
 Gelegenheit macht Diebe —
 Mein; fröhlich kann ich nicht mehr seyn;
 Der Teufel hohl die Liebe!

Freyherr von Sp... L



Traurig.

Ich weis mir mei = nes Leids — kein End, so bang ist mir's zu Mu = the, hab'
 Ach, Weis! ach, sieh — wie's kocht — und brennt, im Her = zen und im Blu = te;

Non troppo adagio.

nir = gends Ruh, hab' nir = gends Rast; die Welt wird mir — zu en = ge! hilf Weis! mir von der

schwe = ren Last, ich trag's nicht in die Län = ge —

Gretchen an Zeit.

Ich weiß mir meines Leids kein End,
 So bang ist mir's zu Muthe,
 Ach, Zeit! ach, sieh wie's kocht und brennt,
 Im Herzen und im Blute;
 Hab' nirgends Ruh, hab' nirgends Rast;
 Die Welt wird mir zu enge!
 Hilf Zeit! mir von der schweren Last,
 Ich trag's nicht in die Länge —

Sonst war ich munter, wohlgemuth,
 Lief schlank, bald hin, bald wieder,
 Hielt Freiheit für das größte Gut,
 Und sang wohl hundert Lieder;
 Jetzt schleich' ich ohne Trost umher —
 Verirrt, wie meine Heerde —
 Ach Zeit! ist denn kein Labsal mehr
 Für Gretchen auf der Erde?

Nein Zeit! mein Liebchen darf nicht fort,
 Darf keine Fremde sehen;
 Sonst ist's in dem verwünschten Ort,
 Sonst ist's um mich geschehen.

Kam ich sonst ohngefähr zum Tanz
 Gleich fühl't ich's in den Füßen;
 Jetzt steh ich da, verfeinert ganz,
 Als könnt' ich nichts genießen:
 An allen Orten ist mir's bang,
 In allen Sinnen trübe —
 Die Sonne selbst scheint mir zu lang —
 Ach Zeit! — nennst du das Liebe?

Ja; Liebe, Liebe, Gretchen! nur
 Macht dir so bang im Blute;
 Du warst die spröbste von der Flur;
 Dir war's zu wohl zu Muthe;
 Triebst so dein Spiel zwey Sommer lang;
 Trarst Lieb und Treu mit Füßen
 Und machtest seinem Herzen bang —
 Jetzt magst du dafür büßen.

Geh, sag' ihm, ach! ich hätt' ihn gern —
 Gern, wenn er bey uns bliebe —
 Ich theilte mit ihm Glück und Stern —
 Und gáb' ihm Lieb' um Liebe.

O Zeit! o Zeit! so hart mit mir!
 Was hab ich denn verbrochen?
 Kann denn das Blümchen was dafür,
 Daß ihr's nicht abgebrochen?
 Mißgönnt ihr ihm das kleine Glück,
 Den ersten Stolz der Blüthe?
 Sieh' schon, ach! sinkts vor seinem Blick,
 Und harret auf deine Güte.

Nein, Gretchen, nein, dein Hans will fort
 Will in die Fremde gehen,
 Und sagt, in dem verwünschten Ort
 Hier wär's um ihn geschehen:
 Du wärst so wunderbarlich im Sinn,
 Er könnt mir's gar nicht sagen;
 Du hubeltest, du necktest ihn —
 Er könnt's nicht mehr ertragen.

Siegmund Freyherr von Sektendorf.



im Ge-bürg, o Wind! weckt ach! mir den Ge-lieb-ten auf, daß ich ihn wie-der-finde.

Dauras Trauer.

Sich wandle hin; ich wandle her;
Im Sonn' und Mondenlicht;
Seh über Land; seh übers Meer;
Mein Liebchen seh ich nicht!

Ist's möglich, daß sein Schatten ruht,
Schläft er im Feld, im Wald?
Lebt nicht aufs neu sein Herz und Blut,
Wenn meine Stimme schallt?

Braust Ströme, braust in schnellerm Lauf!
Tob' im Gebürg, o Wind!
Weckt ach! mir den Geliebten auf,
Daß ich ihn wiederfind.

Doch schon verbunkelt sich die Nacht;
Der Mond verliert den Schein;
Der Donner rollt, die Erde kracht —
Die Felsen stürzen ein.

Nein, Winde! heulet nicht so laut!
Nein, Ströme! haltet an!
Vielleicht, ach! weckt ihn seine Braut,
Wenn er sie hören kann.

Hersür aus deinen Wolken tritt,
Du güldnes Sternenlicht!
Erschein' ihm! leite seinen Schritt!
Er sieht mich sonst nicht.

Es sucht mein Aug'; es lauscht mein Ohr;
In Tiefen und in Höhn;
Horch! sieh! was rauscht, was glänzt dort vor?
Was schimmert dort so schön?

Ach! wenn du's bist, so eil' zu mir,
Und stille meine Pein;
Hier ist der Fels, der Strom ist hier,
Wo du versprachst zu seyn!

Vergebens suchst du mich umher,
Mich schützt kein Baum kein Dach;
Sieh' nicht ins Land, sieh' nicht ins Meer,
Folg meiner Stimme nach!

fi volti.

Più adagio.

con fuoco.

Doch still! mich dünkt dein Schat - ten dort, rauscht aus dem Strom her = für, es reißt mich hin - es

zieht mich fort - ich muß ent - ge - gen dir.

Siegmond Freiherr von Sedendorf.

R o m a n z e.

Lieblich sanft.

Larghetto.

mf *p* *mf* *p dolce.* *f* *p*

Ein Weil = chen auf der
denkt, das Weil = chen

Wie = se stand ge = bückt in sich und un = ke = kannt, es war ein her = zigs Weil = =
war' ich nur die schön = ste Blu = me der Na = tur, ach! nur ein klei = nes Weil = =

chen, ein her = zigs Weil = = chen. Da kam ei = ne jun = ge Schä = fe = rinn mit
chen, ein klei = nes Weil = = chen. Bis mich — das Lieb = chen ab = = ge = pflückt, und

fi volti.

leich = tem Schritt und mun = tern Sinn, da = her! da = her! die Wie = se her und
 an dem Zu = sen matt ge = drückt, ach nur! ach nur! ein Viertel = stünd = chen

fang.
 lang.

tr *p* *mf* *f* *ff*

p *dolce.* *tr*

Ach
 Ach a = her, ach! das Mäd = chen kam, und nicht in

Acht das Weil = chen nahm, er = trat das ar = me Weil = chen, das ar = me Weil = chen. Und sank und

starb und freut sich noch, und sterb' ich denn, so sterb' ich doch durch sie! durch sie zu

ih = ren Sü = ßen doch!

Verliebt.

Willst

Mezzo adagio.

Detailed description: This system contains the first two staves of the musical score. The top staff is the vocal line, starting with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The bottom staff is the piano accompaniment, starting with a bass clef, the same key signature, and common time. The tempo marking 'Mezzo adagio.' is placed below the piano staff. The word 'Willst' is written at the end of the vocal line.

wis = sen, lie = bes süß = ses Kind, willst wis = sen wer ich bin? ich

Detailed description: This system contains the second two staves. The vocal line continues with the lyrics 'wis = sen, lie = bes süß = ses Kind, willst wis = sen wer ich bin? ich'. The piano accompaniment continues with a steady eighth-note pattern.

heiß = se Ein = dor, treu = ge = sinnt bin ich,

Detailed description: This system contains the third two staves. The vocal line continues with the lyrics 'heiß = se Ein = dor, treu = ge = sinnt bin ich,'. The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern.

treu = ge = sinnt bin ich, hab' ed = len Sinn,

Detailed description: This system contains the final two staves. The vocal line concludes with the lyrics 'treu = ge = sinnt bin ich, hab' ed = len Sinn,'. The piano accompaniment concludes with a few final notes.

hab ed - len Sinn. Ich

Lindors Romanze.

Willst wissen, liebes süßes Kind,
 Willst wissen wer ich bin?
 Ich heiße Lindor, treugesinnt
 Bin ich, hab' edlen Sinn.

Ich bin zwar weder groß noch reich,
 Hab' weder Städt' noch Land.
 Doch was ich habe gäb' ich gleich
 Dahin um deine Hand.

Auch Armen schenkt die Liebe Muth,
 Ich leb' und sterbe dir.
 Rosinchen! Engel! sey mir gut,
 Und sprich: Hab' Dank dafür!

Aus dem Barbier von Sevilla.



Sanft schmachtend.

Wend' o wen = de die = sen Blick, dem Au = ro = ra däm = mert nur! und die

Adagio.

Lip = pe zeich zu = rückt, voll so sü = ßem fal = schen Schwur; mei = ne Treu nur,

espr.

oft, ach! ihr auf = ge = küßt, gieb — wie = der mir, gieb wie = der mir! Hüß, o

hüll den Bu = sen zart, wo auf Hü = geln Schnee und kalt Kno = spen blü = hen — ach! der

Art, wie A = pril sie nie = = der = walt. In des kal = ten Ei = = ses

Schoos liegt mein Herz; ach! gieb mir's los! ach! gieb mir's los!

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The score includes various musical notations such as dynamics (p, f, mf, sf, tr), articulation (accents, slurs), and performance instructions (espr.). The lyrics are written below the vocal lines.



Mit angemessenem Ausdruck.

Es war ein Du-le frech ge = nung, war erst aus Frank = reich kom = = men, der

Softenuto. *mf espr.*

espr. *p dolce.*

hat ein ar = mes Mai = del jung gar oft in Arm ge = nom = = men; und lieb = ge = kost und *dolce.*

ten.

lieb = ge = herzt; als Bräu = ti = gam her = um = ge = scherzt; und end = lich sie ver = las = sen, *ten.*

und endlich sie ver-las-sen.

R o m a n z e.

Es war ein Bule frech genug,
 War erst aus Frankreich kommen,
 Der hat ein armes Maidel jung
 Gar oft in Arm genommen;
 Und liebgekost und liebgeherzt;
 Als Bräutigam herumgeschert:
 Und endlich sie verlassen.

Das arme Maidel das erfuhr,
 Vergiengen ihr die Sinnen.
 Sie lacht und weint, und bet und schwur:
 So fuhr die Seel von hinnen.
 Die Stund da sie verschieden war,
 Wird bang dem Duben, graust sein Haar;
 Es treibt ihn fort zu Pferde.

Er gab die Sporen kreuz und' queer
 Und ritt auf alle Seiten,
 Herüber, 'nüber, hin und her,
 Kann keine Ruh erreiten;
 Reit sieben Tag und sieben Nacht:
 Es blizt und donnert, stürmt und kracht,
 Die Fluthen reißten über.

Und reit im Bliß und Wetterschein
 Gemäuerwerk entgegen;
 Bind's Pferd hauß an und kriecht hinein,
 Und duckt sich vor dem Regen;
 Und wie er tappt und wie er fühlte
 Sich unter ihm die Erd' erwühlte:
 Er stürzt wohl hundert Klaster.

Und als er sich ermannet vom Schlag,
 Sieht er drey Lichtlein schleichen.
 Er rafft sich auf und krapelt nach;
 Die Lichtlein ferne weichen;
 Irrführen ihn die Queer und Läng,
 Trepp auf Trepp ab, durch enge Gäng,
 Verfallne wüste Keller.

Liebesdrang.

Traurig schmachtend.

Freu = den = los le = ben! e = = wi = ges Stre = ben! nim = = mer er = werben! —
 Mit — dir von hin = nen flohn — mei = ne Sin = nen; Neug = = lein zer = rin = nen —

Adagio non troppo.

Lieb = = chen! müßt ster = = ben. E = = = ben so freudig an — dir ich
 Mag — nichts be = gin = = nen! Freu = = den = los leb' ich, nach — dir nur

weid' mich; e = = = ben so leid' ich wenn ich ver = meid' dich.
 streb' ich, wenn — nicht er = werb' dich Lieb = chen! so sterb' ich.

Siegsmund Freyherr von Eckendorff.



Aufmerksam und abentheuerlich.

Zu Hann = chens Thür, da kam ein Geist, mit man = chem Weh und Ach! und drück' am Schloß, und

Mezzo allegro.

kehr' am Schloß, und ächz = te trau = rig nach.

Wilhelm's Geist.

Zu Hannchens Thür, da kam ein Geist,
Mit manchem Weh und Ach!
Und drück' am Schloß, und kehr' am Schloß,
Und ächzte traurig nach.

„Ist's, Vater Philipp! der ist da?
„Bist's, Bruder! du, Johann?
„Oder ist's Wilhelm, mein Bräutigam!
„Aus Schottland kommen an?“

Dein Vater Philipp, der ist's nicht!
Dein Bruder nicht, Johann!
Es ist Wilhelm, dein Bräutigam,
Aus Schottland kommen an!

Hör', süßes Hännchen, höre mich,
Hör' und willfahre mir!
Gieb mir zurück mein Wort und Treu,
Das ich gegeben dir!

„Dein Wort und Treu geb' ich dir nicht,
„Geb's nimmer wieder dir!
„Bis du zu meiner Kammer kommst,
„Mit Liebesfuß zu mir!„

Zu deiner Kammer soll ich ein,
Und bin kein Mensch nicht mehr?
Und küssen deinen Rosenmund?
So küß ich Tod dir her!

Nein, süßes Hännchen, höre mich,
Hör' und willfahre mir.
Gieb mir zurück mein Wort und Treu,
Das ich gegeben dir!

„Dein Wort und Treu geb' ich dir nicht,
„Geb's nimmer wieder dir!
„Bis du mich führst zur Kirch' hinan
„Mit Treuering dafür!„

Und an der Kirche lieg' ich schon
Und bin ein Todtenbein!
'Sist, süßes Hännchen, nur mein Geist,
Der hier zu dir kommt ein!

Außtreckt sie ihre Lilienhand,
Streckt bebend sie ihm zu:
„Da, Wilhelm, hast du Wort und Treu,
„Und geh, und geh zur Ruh!„

Und schnell warf sie die Kleider an
Und gieng dem Geiste nach,
Die ganze lange Winternacht
Gieng sie dem Geiste nach.

„Bleib, treue Liebe! bleibe noch,
„Dein Mädchen rufet dich!„

Da brach ihr Blick! ihr Leib der sank,
Und ihre Wang' erblich! —

„Ist, Wilhelm, Raum noch, dir zu Haupt,
„Noch Raum zu Füßen dir?
„Ist Raum zu deiner Seite noch,
„So gieb, o gieb ihn mir!„

Zu Haupt und Fuß ist mir nicht Raum,
Kein Raum zur Seite mir!
Mein Sarg ist, süßes Hännchen, schmal,
Daß ich ihn gebe dir!

Da kräht' der Hahn! da schlug die Uhr!
Da brach der Morgen für!
„Ach, Hännchen, nun, nun kommt die Zeit,
„Zu scheiden weg von dir!„

Der Geist — und mehr, mehr sprach er nicht,
Und seufzte traurig drein,
Und schwand in Nacht und Dunkel hin,
Und sie, sie stand allein!

Aus denen Blättern von deutscher Art und Kunst S. 43.



Wehmüthig.

Früh = mor = gens, als ich ge = stern im Fel = de gieng ent = lang, — da hört ich, wie im

Andante.

Thur = me ein Mäd = chen lieb = lich sang; die Ket = ten ras = selnd an der Hand, und sang so

fröh = lig = lich: Mein Lieb = chen lieb' ich, denn ich weiß, mein Lieb = chen lie = bet mich. Mein

Più allegro. *Andante.*

Lieb = chen lieb' ich, denn ich weiß, mein Lieb = chen lie = bet mich.

N a c h r i n n e r u n g.



Allen, zu gefallen, ist nicht möglich;

Allen gefallen wollen, ist betrüglich;

Drum mag tadeln wer da will,

So soll's kümmern mich nicht viel.



Lied eines wahnsinnigen Mädchens.

Frühmorgens, als ich gestern
Im Felde gieng entlang,
Da hörte ich, wie im Thurme
Ein Mädchen lieblich sang;
Die Ketten rasselnd an der Hand,
Und sang so fröhlich:
Mein Liebchen lieb' ich, denn ich weiß,
Mein Liebchen liebet mich.

O harter, harter Vater,
Der riß ihn ab von mir!
Grausam, grausamer Schiffer,
Der fort ihn nahm von hier!
Seitdem bin ich so stille nun,
So still aus Lieb' um dich,
Und lieb' mein Liebchen, denn ich weiß,
Mein Liebchen liebet mich.

O wär' ich eine Schwalbe,
Wie schlüpfte ich zu ihm heim!
Ob'r wär' ich eine Nachtigall,
Ich säng' in Schlaf ihn ein.
Könn't ich ihn an, nur an ihn sehn,
Vergnügt und froh wär ich!
Ich lieb' mein Liebchen, denn ich weiß,
Mein Liebchen liebet mich.

Kann ich den Tag vergessen,
Als ich am Ufer stand!
Und sah ihn nun zum letztenmal,
Den nie ich wieder fand.
Er kehrt' auf mich sein Auge noch,
Ach, wie sprach das in mich! —
Mein Liebchen lieb' ich, denn ich weiß,
Mein Liebchen liebet mich.

Ich flecht' dir dieses Kränzchen,
Mein Lieb', und flecht' es fein,
Von Lilien und von Rosen,
Und binde Thymjan drein.
Einst geb ich's denn, mein Liebster, dir,
Wenn ich seh wieder dich,
Mein Liebchen lieb' ich, denn ich weiß,
Mein Liebchen liebet mich.

Aus denen Volksliedern. S. 273.

